

CHF 28.- | EUR 25.-
1.2025

archithese

swiss

per-

formance

20

25

years

fsaí

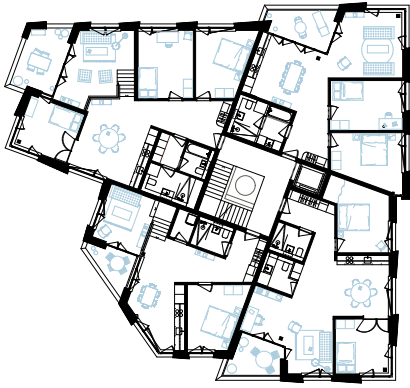
Atelier NU:
Turbinenhaus,
Derendingen

Die jungen Zürcher Architekt*innen von Atelier NU stellen auf einem ehemaligen Spinnereigelände in Derendingen mit ihrem Erstlingswerk ihr Können unter Beweis. Das Areal, noch bis 2029 in Transformation begriffen, hat mit dem kürzlich fertiggestellten Turbinenhaus einen silbern schimmernden Blickfang erhalten.

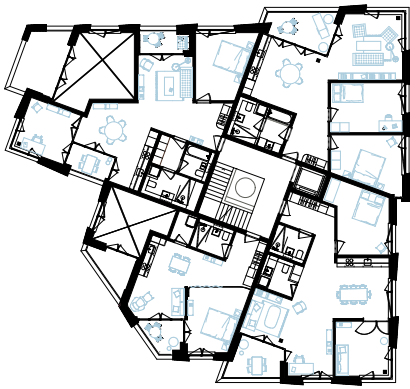
Text Nele Rickmann

Kraftakt der Rotation

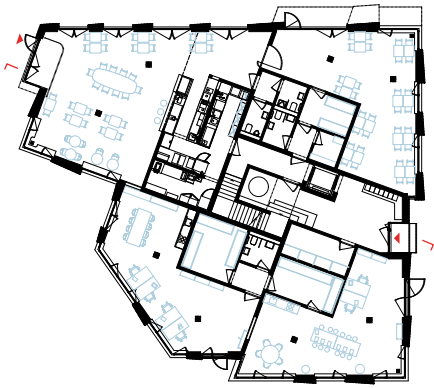




3./6. Obergeschoss



2./5. Obergeschoss



Erdgeschoss



Derendingen, gut fünf Kilometer östlich von Solothurn gelegen, etablierte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Standort der regionalen Textilindustrie. Am sogenannten Gewerbekanal der Emme, die vier Kilometer weiter nördlich in die Aare mündet, wurde 1864 die

Baumwollspinnerei der Emmenhof AG in Betrieb genommen. Knapp zehn Jahre später gründete die deutsche Unternehmerfamilie Schoeller an gleicher Lage eine Kammgarnspinnerei. Durch diese Textilbetriebe in Derendingen als auch die unweit gelegene ehemalige Papierfabrik in Biberist oder die Zellulosefabrik Attisholz in der Gemeinde Riedholz etablierte sich die Region zu einem der wichtigsten Industriestandorte des Kantons Solothurn und des Schweizer Mittellands.¹ Bereits ein halbes Jahrhundert später beendete die Baumwollspinnerei der Emmenhof AG 1928 mit der Auslagerung der lokalen Produktion jedoch ihre Tätigkeit vor Ort. Auf dem Areal richtete sich daraufhin von 1932 bis 1973 das aus dem Tessin stammende Unternehmen Gerolamo Scolari für Teigwarenproduktion ein. Als auch das zu Ende ging, wurden die Räumlichkeiten zeitweilig an unterschiedliche Unternehmensgruppen vermietet – bis sie 2012 von der Emmenhof Immobilien AG übernommen wurden.

Für das 50 000 Quadratmeter grosse Areal wurde ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben mit dem Ziel, das unweit des Naherholungsgebiets entlang der Emme gelegene ehemalige Spinnereigelände in ein belebtes Quartier zu transformieren. Adrian Streich Architekten aus Zürich konnten diese Ausschreibung 2013 mit einem Gestaltungsplan für sich entscheiden. Darin sind der Erhalt des schützenswerten Spinnereigebäudes, des Wasserkraftwerks und des Trafohäuschens sowie der Neubau von fünf weiteren Gebäuden in sechs Etappen vorgesehen. Mit Konzepten, die gemeinsam mit der Gemeinde Derendingen erarbeitet wurden, soll das ehemalige Industrieareal Platz für

Kultur-, Gewerbe- und Sozial- sowie Wohneinrichtungen bieten. Drei der sechs Etappen wurden bereits fertiggestellt, darunter die Wohnüberbauung Spindelgut von Liechti Graf Zumsteg (2019), das Garnwerk, ebenfalls von Adrian Streich Architekten (2022), und das Turbinenhaus von Atelier NU (2024) mit insgesamt 24 Mietwohnungen, drei Gewerberäumen und einem Restaurant. Der Neubau des jungen Büros bildet vom Uferweg an der Emme kommend einen silbern schimmernden Blickfang auf dem ehemaligen Spinnereiareal, das nunmehr auf eine über 150-jährige Geschichte zurückblickt.

Raumrotation um die innere Achse

Die Fassaden des Turbinenhauses sind fein gegliedert und reflektieren leuchtend auch bei bedecktem Himmel. Fassadenpaneele aus rohen Aluminiumblechen und Spiegelflächen unter den Erker vorsprüngen fassen das Haus in eine metallene Hülle, die an den industriellen Charakter des ehemaligen Industrieareals erinnert und diesen Kontext gleichermaßen widerspiegelt. Tritt man an das Haus heran, erkennt man, dass die Aluminiumpaneele spitz gefalzt wurden. Zackig stossen sie nach aussen und legen sich schaufelartig um das Haus. Eine im Detail zum Ausdruck kommende Formsprache, die sich aus der übergeordneten Idee eines sich wie eine Turbine aufdrehenden Grundrisses ergibt. Die Turbinenachse bildet dabei das innere Treppenhaus, die Turbinenschaufeln sind die sich darum windenden Räume. Eine zentrale Lichtachse im Treppenaug, die durch ein rundes Oberlicht und einen Bodenspiegel in den gleichen Massen definiert





wird, bildet den symbolischen Drehpunkt für die je Geschoss von dort abgehenden vier Wohnungen. Im Treppenhaus ist die tragende Betonstruktur dunkelrot lasiert und mit Klarlack versiegelt, was dem Raum eine fast schmierig-ölige Atmosphäre verleiht, die an das Innere einer Maschine – der Turbine – erinnern soll.

Für den «Drehimpuls» sorgte die Idee der Architekt*innen, die einzelnen Wohnungen bestmöglich zu allen Seiten auszurichten. Damit soll die Verortung in der Umgebung, sprich die Orientierung zu den ehemaligen Industriebauten, dem am Spinnereiplatz gegenüberliegenden neuen Garnwerk von Adrian Streich und dem bewaldeten Naherholungsgebiet an der Emme, gestärkt werden. Das gelingt erstaunlich gut; die sich zu (fast) allen Richtungen aufdrehenden Wohnungen mit Grössen von 50 bis 120 Quadratmetern zeichnen sich durch fließende Grundrisse und weite Ausblicke in die Umgebung aus. Insgesamt acht der 24 Wohnungen besitzen darüber hinaus einen überhohen Wohnraum, davon wiederum vier ein abgesenktes Splitlevel. Die jungen Architekt*innen von Atelier NU schaffen so auf den acht Geschossen des Turbinenhauses eine Vielzahl an Raumvariationen, die in ihrer unregelmässigen Wiederholung ansprechende Wohn- und Arbeitssituationen ausbilden. Die Räume im Erdgeschoss, wo sich drei Gewerbeeinheiten und ein Restaurant befinden, sind zwar in ihrer massiven Betonstruktur unflexibel, können jedoch durch das Entfernen nichttragender Wände an den Fassaden zusammengeschlossen werden. Derzeit ist dem Restaurant ein Gewerberaum zugeschaltet, der später und bei Bedarf wieder extern vermietet werden kann.

Kraft der Drehung

Die Analogie der rotierenden Turbine arbeiteten die Architekt*innen bis ins kleinste Detail aus. Nicht nur mit den gefalzten Fassadenpaneelen spielen sie auf die Idee der sich drehenden Maschine an, sondern auch mit eigens entworfenen Leuchten im Treppenhaus und Griffen an den eingebauten Wohnküchen greifen sie die Idee der Turbinenschaufeln abstrahiert auf. Durch farbige Akzente an den Fassaden und in den Wohnräumen wird diese spielerische Herangehensweise weitergetrieben, was dem Haus trotz der Maschinenassoziation eine gewisse Leichtigkeit verleiht.

Die drehende Turbine mag eine von der Spinnereigeschichte des Areals und dem nahegelegenen Wasserwerk inspirierte Entwurfs-idee für das Projekt gewesen sein, jedoch funktioniert das Turbinenhaus auch über die eigenen vier Wände hinaus als Dreh- und Angelpunkt für das gesamte Quartier.

Einerseits trägt die öffentliche Nutzung im Erdgeschoss samt gut besuchtem Restaurant dazu bei, andererseits spielt das Dach mit seiner Terrasse eine entscheidende Rolle. Hier hätten teuer zu vermietende Penthouse-Wohnungen entstehen können, doch die Dachterrasse dient als Begegnungsort. Ebenso wie der daran anschliessende Gemeinschaftsraum mit Küche kann sie auch von Bewohner*innen der anderen Häuser auf dem Areal mittels Eintragung in eine Liste genutzt werden. Die Kraft des Drehpunkts, ob räumlich oder sozial, ist an diesem Ort hoch oben auf dem Dach mit weiten Ausblicken auf die Umgebung, das ehemalige Spinnereigelände und die Emme am stärksten.

Architektur: Atelier NU – Jil Ehrat, Yvo Corpataux, Michael Blaser;
Auftrag: Emmenhof Immobilien;
Tragwerksplanung: SPI Planer und Ingenieure; **Fassadenbau:** Bernhard Polybau; **Landschaftsarchitektur:** Schmid Landschaftsarchitekten.

1 Die Papierfabrik Biberist wird derzeit durch HIAG Immobilien, die Zellulosefabrik Attisholz durch die Halter AG transformiert. Letztere besprach Hubertus Adam 2023 in dem von Halter jährlich herausgegebenen Magazin KOMPLEX.

